

Kinder gehen auf Tuchfühlung mit Instrumenten

VON CAROLIN HÖGEL

Planegg – „Mit Musik geht alles besser.“ Diese Worte zu Beginn durfte man Heinrich Klug, dem langjährigen Solocellisten der Münchner Philharmoniker, getrost abnehmen. Denn auch das diesjährige Kinderkonzert im Planegger Kupferhaus war einmal mehr eine solide Sache.

14 Mitglieder der Orchesterakademie und der Münchner Philharmoniker boten unter Leitung von Klug die be-

kannte Vertonung von Paul Dukas nach einer Ballade von Johann Wolfgang von Goethe: „Der Zauberlehrling“. Doch bevor der freche Zauberlehrling den Besen in Schwingung und die Wassermassen zum Laufen brachte, stellte Klug im ersten Teil, in gewohnter Manier, die einzelnen Musikinstrumente vor. Damit die kleinen Klassikliebhaber auch eine genaue Vorstellung von Aussehen, Klang und Handhabung bekommen konnten, spielten die Musiker

jeweils kurze Stücke des argentinischen Komponisten Alberto Ginastera. Alles Melodien, die die speziellen Charaktere der Instrumente hervorzuheben vermochten.

So wanderte Klug zwischen der Harfe und der Pauke hin und her und erzählte den Kindern die jeweiligen Besonderheiten. So erfuhr man etwa, dass die Harfe 47 Saiten besitzt, der Kontrabass das tiefste Streichinstrument ist, die Klarinette mit 45 Tönen den größten Tonumfang unter den

Holzinstrumenten bietet oder die Pikkoloflöte doppelt so hoch erklingt wie eine Querflöte. Besonders gut kam freilich der Versuch an, wie lange der Oboist in seine Oboe pusten kann, ohne Luft zu holen beziehungsweise bis er puterrot anläuft. Denn das Mundstück einer Oboe lässt besonders wenig Luft durch.

Vor der Pause spielte das gesamte Orchester noch den Malambo. Ein Tanzlied der argentinischen Cowboys, der Gauchos, die abends an den

Lagerfeuern gerne das Tanzbein schwingen. Ebenfalls eine Komposition Alberto Ginasteras. In der Pause hatten die Kinder die Möglichkeit auf Tuchfühlung mit den Instrumenten und den Ensemblemitgliedern zu gehen. Da durfte die Harfe zum Klingen gebracht, die Pauke geschlagen und der Violine ein paar zarte Töne entlockt werden.

Im Anschluss zauberte dann der kleine Zauberlehrling: „Walle! Walle, Manche Strecke, dass zum Zwecke,

Wasser fließe“. Goethes Ballade umfasst vier Themen: das Besen-, Zauberlehrlings- und Wasserthema, sowie die Zauberspruchmelodie. Klug zerplückte gekonnt Dukas Vertonung in ihre Einzelteile und erläuterte welches Instrument, welche Aufgabe, wann zu erfüllen hat.

Auf einer Leinwand wurde der Gang der Geschichte rund um den Zauberlehrling durch Klugs stimmige Zeichnungen auch visuell für den Zuschauer transportiert.